

logie, Raum, Realität, Relation, Religionsphilosophie haben sich zu förmlichen Monographien ausgewachsen, die ein ungemein reiches Material enthalten und dem wissenschaftlichen Arbeiter, dem Systematiker und dem Historiker der Philosophie die wertvollsten Dienste leisten. Die Herausgeber bemühen sich ehrlich, der Scholastik gerecht zu werden, wie etwa die Ausführungen über Logik, Materie, Möglichkeit, Raum zeigen; gelungen ist es ihnen aber jetzt noch nicht, sie ihrer Bedeutung entsprechend zu Ehren zu bringen, wie etwa die Artikel über Natur, Objekt, Religionsphilosophie, Schluß dartun. An literarischen leicht zur Verfügung stehenden Mitteln fehlt es nicht.

B. Jansen S. J.

Das Judentum und die geistigen Strömungen der Neuzeit. Von Dr. Albert Lewkowitz, Dozent am jüd.-theol. Seminar in Breslau. 8° (98 S.) Breslau 1929, Verlag M. & H. Marcus. M 2.—

An charakteristischen Denkergestalten, wie Gemisthos Plethon, Marsilius Ficinus, Pico della Mirandola, Reuchlin, Leo Hebraeus, Nikolaus von Cusa, Giordano Bruno, Sebastian Franck, Jean Bodin und Herbert von Cherbury, weist der Verfasser den Einfluß des Judentums nach. Die Vermittler sind die neuplatonisch orientierte Kabbala, Ibn Gebirol mit seiner Lehre von der Zusammensetzung der Geister aus Materie und Form, Moses Maimonides in seiner Verbindung von Philosophie und Theologie oder in seiner rationalen Scholastik. Daneben treten untergeordnete Denker wie Cresca. Der Hauptvermittler ist natürlich die Bibel. Inhaltlich ist es vornehmlich (bei dem elementaren Streben der Renaissance nach dem universalen, überkonfessionellen Theismus, in ihrer Reaktion gegen die mittelalterlichen, scholastischen, kirchlich gebundenen Formen der Religiosität, in ihrem Ringen um Gleichsetzung bzw. Annäherung von Religion und Ethik, in ihrem Kampf gegen die „katholische, mönchische Weltflucht“ und in ihrer aufgeschlossenen, bejahenden Hingabe an die Diesseitszwecke) der lebendige Gottesglaube, die „ethische Religiosität“, die weltzugedachte Moral, der menschenverbrüdernde Zug des jüdischen Offenbarungsglaubens, in dem die Wahlverwandtschaft von Judentum und Neuzeit sich zusammenfinden.

Die Darstellung ist frisch, klar, anregend, sie liest sich leicht und angenehm. Die Mentalität der Renaissance und der Übergangs-

philosophen ist mit zuverlässiger Sachkenntnis und verständnisvollem Einfühlen wiedergegeben. Neues findet der einigermaßen mit dieser Epoche vertraute Historiker nicht. Inwieweit der Verfasser offenbarungsgläubig ist und inwieweit er dem theologischen Rationalismus persönliche Deutung bzw. liberale Erklärung des Schriftinhaltes gestattet, ist nicht eindeutig ersichtlich.

Dem christlichen Mittelalter steht der aufgeklärte Jude mit all den engen und kleinlichen Vorurteilen gegenüber, die Anno dazumal, d. h. vor vielen Jahrzehnten, mitgeschleppt wurden, heute aber in der wissenschaftlichen Welt, die sich sehen lassen will, längst überwunden sind. Dementsprechend ist auch die Wiedergabe des echt katholischen, reformeifrigen, treu päpstlichen Nikolaus von Cusa durchaus einseitig. Viele Einflüsse schreibt er ferner ohne weitere Beweise und kritische Unterscheidung dem Judentum zu, die a priori oder ideengeschichtlich ebensogut vom Christentum ausgehen konnten und angesichts des gesamten überragenden christlichen Milieus wahrscheinlich zum Teil auch von ihm ausgegangen sind. Die Abgrenzung bedürfte eines viel gründlicheren Verfahrens.

B. Jansen S. J.

Kommentar zu Kants ethischen und religionsphilosophischen Hauptschriften. Von August Meßer. 12° (VIII u. 196 S.) Leipzig 1929, Meiner. M 4.—

Meßer schenkt den Kantstudierenden ein neues Buch ganz in seiner bekannten Art: klar, vernünftig, sachlich, praktisch brauchbar. Zur Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, zur Kritik der praktischen Vernunft und zur Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft gibt er in seiner Denk- und Rede-weise sachgemäße Erklärungen, die jedem Anfänger hochwillkommen sind und auch dem Fortgeschrittenen gute Dienste leisten können. Gelegentlich eingestreute Noten, die die selbständige, kritische Stellungnahme des Herausgebers zu den Irrtümern Kants verraten, erhöhen den Wert des Kommentars.

B. Jansen S. J.

Die Religionsphilosophie Kants. Geschichtlich dargestellt und kritisch-systematisch beurteilt. Von Bernhard Jansen S. J. gr. 8° (156 S.) Berlin und Bonn 1929, Dümmlers Verlag. M 6.50, geb. 8.75

Auf Grund langjähriger Quellenstudien versucht der Verfasser im ersten Teil, die Religionsphilosophie Kants in ihrer Gesamtheit darzulegen, sie in das Ganze der Erkenntnis-